

Predigt Weltmissionssonntag 2023 Mt 5,13-16 / 1 Thess 1,1-5b

Liebe Mitchristen,

gerade haben wir in der Lesung gehört:

„Unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.“

Es sind Zeilen, die wir heute an die christlichen Gemeinden und Gemeinschaften in Syrien und im Libanon schreiben könnten. Auch wenn oder gerade weil wir uns **nicht unablässig** an sie erinnern, ist es gut, dass wir heute einige Beispiele christlichen Lebens in diesen Ländern vorstellen. Wir schauen auf die Christinnen und Christen, die in Syrien und im Libanon leben und denken an das Werk ihres Glaubens, an die Mühe ihrer Liebe und an die Standhaftigkeit ihrer Hoffnung. Sie sind wirklich Salz der Erde – Licht der Welt für viele Menschen in Not.

Salz und Licht!

Zwei unterschiedliche Bilder, die aber beide in eine gleiche Zielrichtung weisen. Sowohl Salz wie auch Licht habe eine unwahrscheinliche Wirkkraft in sich, die ihre Umgebung grundlegend verändert. Denken wir nur an die Leuchtkraft einer einzigen Kerze wie der Osterkerze, die es fertigbringt, in der Osternacht die stockfinstere große Kirche in ein sanftes Licht zu tauchen. Oder denken wir daran, wie nur **eine** Kerze in der Dunkelheit den Weg bahnen kann, Schritt für Schritt, oder die Hände wärmt, die dann die Energie in den ganzen Körper weiterleiten.

Ähnliche Wirkkraft kennen wir vom Salz. Ob ein Essen mundet oder nicht, hängt entscheidend davon ab, ob man auch richtig mit Salz umgehen kann. Es richtig dosieren kann: eben nicht zu wenig – so dass alles fad und langweilig, fast geschmacklos bleibt – aber auch nicht zu viel, dass man sich den Vorwurf gefallen lassen muss, verlobt gewesen zu sein. Und dabei zählt Salz streng genommen gar nicht zu den

Gewürzen, da das hauptsächlich aus Natriumchlorid bestehende Mineral ein anorganischer Stoff ist und nicht Teil einer Pflanze. Seine Wirkung ist vielmehr die, dass es den Eigengeschmack der Zutaten selber aktiviert, hervorhebt, freisetzt, so dass wir sie wahrnehmen. Gute Köche wissen, dass es darum auch gar nicht falsch ist, Süßspeisen mit einer Prise Salz zu versehen, da das Salz den Geschmack abrundet. Mit Salz kann man Speisen haltbar machen, Frische erhalten. Und auch unser Körper selbst braucht ein gewisses Maß an Salz, weil dieses Mineral unseren Wasserhaushalt steuert und wichtige Prozesse im Körper in Gang setzt und reguliert.

Dem Salz ist es zu eigen, dass es arbeitet. Es greift um sich, im Winter, wenn es denn einen gibt, fraß es früher meist das Eis auf. In dieser Beziehung hat Salz etwas Aggressives, denn es bleibt eben nicht bei sich, sondern geht in seiner Nachbarschaft in die Offensive, steckt an, mischt auf, verwandelt, entfaltet seine Kraft und geht aus sich heraus. Wie ein Licht in der Dunkelheit.

Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!

Zuerst ist wichtig festzustellen, dass Jesus nicht als erstes den moralischen Zeigefinger hebt und sagt: **Ihr sollt Salz** der Erde sein! Sondern er fängt so an: **Ihr seid** Salz der Erde! Und beschreibt damit eine Tatsache – eine Wahrheit über uns – ein Ist, ein Seins-Zustand.

Er will damit wohl sagen: Wenn ihr wirklich als Christen lebt, dem Raum gebt, was an Liebeskraft, an Glaubenskraft und Hoffungskraft in euch steckt und lebendig ist, dann wird das in euren Leben, und im Leben all derer, mit denen ihr in Kontakt kommt, denen ihr begegnet, eine Auswirkung haben, eine Konsequenz, weil dann durch euch die Frohe Botschaft um sich greifen wird, die euch und eure Umgebung wirkmächtig verändern – verwandeln kann.

Sprich: In Euch steckt eine ungeheure, die Welt verändernde Kraft, nicht, um so vor sich her zu schlummern, nicht um sie festzuhalten und zu bunkern, sondern um sie freizugeben und um sich greifen zu lassen, und diese dynamische Kraft heißt: Liebe! „Die Liebe Gottes ist

ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ sagt Paulus. Jede Liturgie, die wir in unseren Kirchen feiern, sollte dazu dienen, dass wir dieser Liebe innewerden und gestärkt sie draußen im Alltag wie Licht und Salz freizusetzen.

Gerade auch, wenn wir weniger werden, und die Situation der Kirche schwierig ist, sind wir aufgerufen, unsere Welt, unsere Beziehungen, unseren Alltag, unser Leben mit Jesu Menschenfreundlichkeit zu durchwirken, zu infizieren, anzustecken.

Liebe Mitchristen, nur als Menschen, von denen spürbar die Liebe Gottes ausgeht, die uns allen in unserer gemeinsamen Taufe geschenkt wurde, wird es uns gelingen, andere Menschen, die nicht an Gott glauben oder die Kirche enttäuscht oder entsetzt abgeschrieben haben, wieder neu auf den Geschmack zu bringen – ein Leben mit Gott zu versuchen! Ich glaube: Ein Leben mit Gott ist immer abenteuerlicher, lebendiger, reicher, freier, spannender, ja manchmal auch anstrengender, spannungsreicher als ein Leben **ohne** Gott. Ein Leben ohne Gott steht in Gefahr, mit der Zeit oberflächlich, fad, eintönig und eindimensional und darin eng und beschränkt zu werden. Würde es uns doch mehr gelingen, als Christen mitzuhelfen, dass jeder Mensch seine ganz persönliche Lebensnote, Geschmacksnote, seine Talente und Fähigkeiten im Raum der Kirche entdecken, wertschätzen und entfalten könnte. Würde es uns doch mehr gelingen, einfach seine Liebe aus uns herausgehen zu lassen, sie um sich greifen zu lassen, wie das Salz es unaufhaltsam tut. Das Salz sucht sich, bahnt sich seinen Weg. Haben wir die Liebe nicht allzu oft zu sehr in vernünftige und ordentliche Bahnen gelenkt, anstatt ihr freien Lauf zu geben. Nicht selten im Sinne von: *Wie du mir, so ich Dir!* Früher wurde der Täufling bei der Taufe daran erinnert, wie viel Wirkkraft im Glauben und in der Liebe stecken, wenn ihm bei der Taufe ein paar Körner Salz auf die Zunge gelegt wurden. Schade, dass dieser Ritus entfallen ist.

Gehen wir darum auf die Straße – und ziehen wir uns nicht vor der ach so gottlosen und komplizierten Welt zurück – mischen wir uns ein –

nehmen wir Stellung – und vertrauen wir darauf, dass nicht nur viel in uns steckt, sondern dass vor allem **Er** in uns steckt.

Das tun Männer und Frauen im Libanon und in Syrien. Sie tragen seine Liebe hinaus - gerade zu den Menschen, die ohne Hilfe und Perspektive sind.

So zum Beispiel im „House off Light und Hope“ in einem Stadtteil Beiruts, wo sich eine christliche Gemeinde um marginalisierte junge Menschen kümmert oder eine christlich-marontische Pfarrei eine Soforthilfe für die von der Explosion im Hafen von Beirut betroffenen Menschen organisiert hat. Bei den Schwestern vom guten Hirten finden besonders Frauen und Mädchen in Not Schutz und Hilfe – unabhängig von ihrer Religion. Das syrische Wüstenkloster Deir Ma Musa ist Dank eines mutigen Ordensmannes zu einem Zentrum des interreligiösen Dialogs und der Begegnung geworden; Zufluchtsort für viele, die vor dem Terror des Islamischen Staates auf der Flucht sind, oder beim Erdbeben Hab und Gut verloren haben. Christinnen und Christen sorgen so dafür, dass diese Länder Syrien und der Libanon nicht nur Orte von schrecklichen Dramen, sondern auch Orte von hoffnungsvollen Wundern sind.

Eben: Salz der Erde – und Licht der Welt.

Bernd Kemmerling, Pfr.